

## 17. Mai 2020 AD in Bargum (Mat 6:5-15)

Nachdem zu Beginn der Corona-Zeit praktisch alle Einrichtungen und damit dann natürlich ja auch die Kirchen geschlossen worden waren, fand ich in einer Zeitung einen Cartoon, den ich ganz treffend fand: Unter der Überschrift „Kirche in Aktion in diesen Zeiten“ waren ganz unterschiedliche Szenen aus dem Alltag dargestellt. Der Sinn dahinter war, dass Christen zumindest für eine Zeit lang auch ohne Kirchengebäude in ihrem normalen Alltag ihren Glauben und ihre Werte leben können. Auf einem Bild war ein Hochhaus dargestellt und von der eben genannten Überschrift „Kirche in Aktion“ gingen kleine Striche zu fast allen Fenstern in diesem Hochhaus, und dahinter waren ganz unterschiedliche Menschen beim Beten zu sehen.

Und so ist es ja: Christliches Gebet ist nicht an dieses Gebäude hier gebunden – zum Glück, denn wenn es so wäre, wie wenige Gebete würden gesprochen werden, wie selten könnten wir zum Beten kommen! Darauf weisen auch die Worte von Jesus hin, die wir im Evangelium gehört haben. Der sprichwörtliche Ausdruck vom „stillen Kämmerlein“ stammt aus genau diesen Worten im Matthäusevangelium. Dort hatte Jesus ja unter anderem gesagt: *„Wenn Du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dich dafür belohnen.“ (Mat 6:6)*

Was ist das für ein Trost, was ist das für eine gute Botschaft für uns in der Coronazeit – sowohl im Rückblick auf die Zeit des absoluten Lockdowns, aber auch im Vorausblick, denn es dürfen gerade einmal 14 Menschen in die Kirche, das ist nicht gerade viel. Das, was auf diesem Cartoon dargestellt wurde, ist ja kein Witz oder keine Übertreibung, sondern bildet einfach die Realität ab, bildet ab, was Jesus sagt. Jedes Kämmerlein, jedes Haus, jede Wohnung, jede Stube, jeder Küchentisch, aber auch jeder Feldweg, jede

Lichtung, jeder Deich kann zu einer Kirche werden, zu einem Ort, an dem wir mit Gott in Kontakt treten, an dem wir bewusst in seine Gegenwart treten, an dem uns sein Angesicht leuchtet. Jeder dieser Orte kann zu einem Ort des Gebets werden. Gott, so sagt Jesus, sieht ins Verborgene und hört auch ins Verborgene und sieht und hört alle unsere Gebete. Wie gesagt, gerade in diesen Wochen, wo die Kontaktmöglichkeiten so beschränkt waren und auch noch sind, ist das eine gute Nachricht. Denn die Kontaktmöglichkeiten mit Gott sind nicht beschränkt.

Auf eine Weise mag das selbstverständlich und wenig aufsehenerregend klingen. Wenn das so ist, zeigt das aber nur, wie sehr wir in dieser Hinsicht vom christlichen Glauben geprägt sind. Denn so selbstverständlich ist es gar nicht. In vielen Religionen ist es nämlich so, dass ein Gebet oder ein Opfer an einen bestimmten Ort gebunden ist, dass es nur an diesem bestimmten, heiligen Ort seine volle Wirkung entfaltet, dass es nur da von Gott angenommen werden kann und nur da zu ihm durchdringt. Aber unser Glaube sagt uns: Gott als Schöpfer des Himmels und der Erde hat seine ganze Schöpfung als einen Tempel angelegt, der uns seine Herrlichkeit zeigt und in dem wir vor sein Angesicht treten können und ihm unser Herz ausschütten können. Anstatt das als langweilig und selbstverständlich anzusehen, sollte es uns meiner Meinung nach vielmehr ein Grund sein, uns zu freuen und ihm zu danken.

Trotzdem brauchen wir aber natürlich auch diese Kirche, dieses besondere Haus des Gebets, und das gemeinschaftliche Gebet. Es ist wichtig, dass wir wieder regelmäßig Gottesdienst feiern dürfen. Denn mit dem Beten ist es letztlich wie mit praktisch allen anderen Dingen im Leben auch: Keiner kann alles, keiner kann alles gleich gut, und im Team sind wir auch hier stärker. Wenn mir die Worte fehlen, ist es gut sich in die gemeinschaftlichen Worte

einklinken zu können. Damit ich nicht nur in meinen eigenen Gebetsanliegen feststecke und immer nur das Gleiche bete, was mir persönlich wichtig ist, sondern auch im Beten meinen Horizont erweitere, brauchen wir das gemeinschaftliche Gebet in der Kirche. Weil mir manchmal die Worte fehlen, ist es wichtig, die christliche Gemeinschaft zu haben, in deren Gebete ich mich einfinden kann, wo ich weiß, dass auch andere für mich mitbeten.

Weil im Alltag in der eigenen Stube das Gebet eben doch leicht auch zu kurz kommen kann und untergehen kann, ist es gut, dass wir diesen gemeinschaftlichen Gebetsraum haben, der uns immer wieder daran erinnert. Und auch wenn Gott mein Gott ist und Jesus mein Heiland und der Heilige Geist mein Helfer, so ist er eben doch nicht nur mein eigener privater Gott, Heiland und Helfer, sondern unser aller. Nicht umsonst heißt das Gebet „Vater unser“ und nicht „Vater meiner“. Es heißt nicht umsonst „unser tägliches Brot gib uns heute“ und nicht „mein tägliches Brot gib mir heute“ – „vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“ und nicht „vergib mir meine Schuld, wie auch ich vergebe meinen Schuldigern“ – nicht umsonst heißt es „führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen“ und nicht „führe mich nicht in Versuchung, sondern erlöse mich von dem Bösen“.

In einer Zeit, wo Glaube immer mehr ins rein Private abgedrängt wird, wo er als reine Privatsache aus Öffentlichkeit und Gemeinschaft abgedrängt wird, ist es wichtig, dass auch so zu betonen, dass christlicher Glaube immer auch von der Gemeinschaft lebt, aus der Gemeinschaft kommt und in die Gemeinschaft führt. Wenn Gott unser himmlischer Vater ist und wir seine Kinder, dann sind wir eben auch eine Familie und untereinander Geschwister. Es ist bestimmt kein Zufall, dass Jesus in unseren Versen, die wir gehört haben, direkt im Anschluss an das Vater unser betont: „*Denn wenn ihr den*

*Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlung auch nicht vergeben.“ (Mat 6: 15)*

Keine Vergebung ohne Gemeinschaft – denn beim Vergeben geht es natürlich immer um die anderen, denen ich vergeben muss. Aber erst recht auch andersherum: keine Gemeinschaft ohne Vergebung, denn wie in jeder Familie so ist es auch in Gottes Familie so, dass wir aneinander schuldig werden, dass wir einander verletzen und einander nerven. Nur durch Gnade und Vergebung können wir miteinander leben. Dazu könnte ich noch viel mehr sagen, müsste ich auch, wenn es das Hauptthema dieser Predigt wäre, aber ich wollte dieses nur kurz anreißen, um zu zeigen, dass bei allem Gebet im stillen Kämmerlein, bei allem persönlichen Austausch mit Gott, wir trotzdem auf die Gemeinschaft der Christen, der Kirche angewiesen sind und bleiben.

Kirche in Aktion in unseren Zeiten: Wie gut wenn auf diesem Bild sowohl unsere Kirche mit der Gemeinschaft der Christen zu sehen ist als auch unsere privaten Häuser, Wohnungen und Zimmer. Wie gut, wenn aus diesem Haus und allen Häusern die Gebete in den Himmel aufsteigen und Gottes Gnade auf dieses Haus und auf alle Häuser sich herabsenkt. Das schenke er uns, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

## **Fürbitten**

**Vater unser.** Du bist unser Vater, dir verdanken wir unser Leben. Aus Deiner Hand kommen wir, die ganze Welt ist getränkt mit Deiner Gegenwart. Wo immer wir auch gehen und stehen, gehen und stehen wir in Deiner Hand. Dafür loben und preisen Dich

**Geheiligt werde dein Name.** Wir hoffen darauf, dass deine Liebe die Welt verwandelt. Verwandle uns, damit wir deine Liebe zeigen.

**Dein Reich komme.** Wir sehnen uns danach, dass Gerechtigkeit und Frieden kommen. Schaffe deinem Frieden Raum, damit die Sanftmütigen das Erdreich besitzen.

**Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.** Wir fürchten uns davor, dass Leid und Krankheit kein Ende haben. Heile die Kranken und behüte die Leidenden.

**Unser tägliches Brot gib uns heute.** Nicht nur uns, auch denen, die verzweifelt nach Hilfe rufen, die vor den Trümmern ihres Lebens stehen und die sich vor der Zukunft fürchten. Du bist die Quelle des Lebens, verbanne den Hunger.

**Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.** Öffne unsere harten Herzen für die Vergebung. Öffne die Fäuste der Gewalttäter für die Sanftmut. Lenke unsere Füße auf den Weg des Friedens. Versöhne uns und alle Welt.

**Führe uns nicht in Versuchung.** Dein Wort ist das Leben. Du kannst unsere Herzen verschließen vor Neid, Gier und Hochmut. Halte uns ab von Hass und Gewalttätigkeit. Bewahre uns vor den falschen Wegen!

**Erlöse uns von dem Bösen** Öffne unsere Augen, damit wir das Böse hinter seinen Verkleidungen erkennen. Lass uns dem Bösen widerstehen und befreie alle, die in der Gewalt des Bösen gefangen sind.

**Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.**

Du rufst uns beim Namen. Du siehst uns - wo wir auch sind, am Küchentisch, in der Kirchenbank, in unseren Kammern. Bei dir schweigen Angst und Schmerz. Auf dich hoffen wir heute und alle Tage. In Jesu Namen vertrauen wir uns dir an. STILLE

Amen. VU